

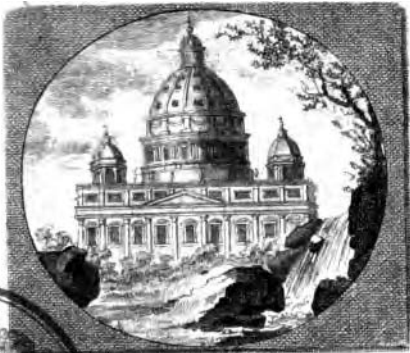
Historisch · Kritische
N a c h r i c h t e n
von Italien,

welche
eine Beschreibung dieses Landes
der Sitten, Regierungsform, Handlung, des
Zustandes der Wissenschaften
und insonderheit
der Werke der Kunst
enthalten.

von
D. J. J. Volkmann.

Z w e y t e r B a n d .

Zweite viel vermehrte und durchgehends verbesserte Auflage.



Leipzig,
bey C. J. C. Breitkopf, 1777.

am das Leben. Das eiserne Geländer mit den zu beyden Seiten in einer gewissen Entfernung gesetzten Postementen, worauf Statuen stehen, thun, wenn man sich auf der Brücke befindet, eine artige Wirkung, ob man gleich einwenden könnte, daß diese Verzierung für den simplen Charakter, den ein Brückenbau erfordert, zu künstlich ausieht. Bey dem Anfange der Brücke stehen die Apostel Petrus und Paulus; die zehn großen marmornen Engel, deren ein jeder ein Instrument der Passion hält, sind von Schülern des Bernini nach ihres Meisters Zeichnung gefertigt, aber nicht gut gerathen. Man erkennet die großen Gewänder, und die übrigen Fehler der berninischen Schule darinn.

Die Engelsburg, Castello di S. Angelo, lateinisch moles Hadriani genannt, wurde vom Kaiser Hadrian zu seinem Grabmale dem vom August jenseits der Tiber gegen über aufgeführt. Es war, wie jenes, unten viereckig, darauf stand ein runder mit Marmor überzogener Thurm, welcher mit Statuen, Pferden und Wagen, und mit dem Lannzapfen von Bronze *) prangte. Rings umher gieng eine Kolonnade, wovon die Säulen nach der Paulskirche gebracht sind. Inwendig lief eine Schnecken-*tr*emme so sanft hinan, daß man mit einem Wagen hinauf fahren konnte. Wegen der außerordentlichen starken Mauern ist dieses Gebäude zu den Zeiten des Belisarius, und bey den Verheerungen der Gothen, wie auch bey den innerlichen Unruhen der mittlern Zeiten statt einer Citadelle gebraucht, und verschiedene Mal belagert worden **).

Der

*) Seiner ist bereits bey dem Garten des Vatikans gebacht worden.

***) Man findet daher auch, daß die Engelsburg zuweilen Rocca di Crescenzo genannt wird, weil sich

XIV.
 Quartier,
 di Borgo.

Der heilige Pabst Gregorius, welcher viele Dinge in seinen Schriften vorbringt, die ihm mancher nicht leicht so blindlings glauben wird, erzählt, daß ihm während der Pest, als er in Proceſſion über die Engelsbrücke gegangen, ein Engel auf dem Grabmale Hadrians erschienen sey, welcher das Schwert zum Zeichen des gemilderten göttlichen Zorns in die Scheide steckte, weswegen er dem Gebäude den Namen der Engelsburg benlegte. Man hat deswegen auf der Spitze desselben einen Engel von Bronze gesetzt, welcher nach dem Modelle des thürpälzischen Bildhauers Peter Verschaffelt gegossen ist. Pabst Urban VIII. gab ihr das kriegerische Ansehen, welches sie Iso hat, ließ die Basteyen aufführen, Gräben ziehen, Kanonen gießen, und auf die Wälle pflanzen; und ein Zeughaus anlegen.

In dem großen Saale hat Pierin del Vaga verschiedene Geschichte gemalt: in andern Zimmern sieht man einige Stücke von Julius Romanus, und andern guten Meisten. In dem sogenannten Belvedere, von dem die Aussicht vortrefflich ist, hat Rafaello di Monte Lupo artige Stuccaturarbeiten, und Sicciolante die Malereyen fertigset. Man sieht hier auch einige antike Statuen und Büsten. In der Rüstkammer soll für sechstausend Mann Gewehr seyn, es ist aber außer einiges verbotenes Gewehr nichts darinn zu bemerken. Das Gewölbe, worinn der Kardinal Caraffa, welcher sich zu viel Gewalt heraus genommen hatte, unter Pius IV. strangulirt worden, ist deswegen merkwürdig, weil die Kardinalle es seit der Zeit dahin gebracht haben, daß

Sich ein gewisser Crescentius Nomentanus im Jahre 985 derselben bemächtigte, und sich einige Zeit darinn vertheidigte, bis Kaiser Otto III. ihn daraus verjagte.

daß der Pabst keinem Kardinal, ohne die Sache vorher mit dem ganzen Collegio überlegt zu haben, an das Leben kommen kann.

XIV.
Quartier,
di Borgo.

Sixt V. legte hier fünf Millionen als einen Schatz nieder, der nur im äußersten Nothfalle angegriffen, und so bald als möglich, wieder ersetzt werden sollte. Der gemeine Mann glaubt, daß solche noch ganz vorhanden sind, die andern Römer zweifeln aber gar sehr daran. Inzwischen mag doch noch eine ansehnliche Summe daselbst verwahret liegen, weil man im Jahre 1764 bey der großen Hungersnoth seine Zuflucht zu derselben nahm. Die päpstlichen Kleinodien, als die dreyfache Krone und dergleichen, die wichtigsten Documente, als die Originalbullen, die Acten verschiedener Concilien, werden hier gleichfalls aufbewahrt. Den päpstlichen Staatsgefangenen ist die Engelsburg zur Wohnung angewiesen, und wenn der Pabst in letzten Zügen liegt, werden alle Gefangene hieher in Verwahrung gebracht, damit der Pöbel bey der nach dem Tode desselben sich ereignenden Unordnung solche nicht in Freyheit zu setzen, suchen möge.

Von dem Thurme der Engelsburg wird jährlich am Feste des Apostels Petrus, und am Krönungstage des Pabstes ein Feuerwerk abgebrannt, wozu man sich keinen bequemern Platz denken kann, weil es von allen Seiten schon in die Augen fällt. Insonderheit nimmt sich die sogenannte Girandola, oder der Pfauenschwanz, welcher den Beschluß macht, prächtig aus. Viertausend Raketen steigen auf einmal in die Luft, und erfüllen solche, indem sie sich nach allen Seiten verbreiten, mit einem feurigen Regen, der mit großem Geprassel aufhört.

Von dem Vatikan geht ein 1500 Schritt langer bedeckter Gang mit kleinen Fenstern nach der Engelsburg,

XIV.
Quartier,
di Borgo.

gelsburg, welchen Alexander VI. der sich vielleicht nicht viel Gutes bewußt war, um das Jahr 1500 zu seiner Sicherheit anlegen ließ. Die Päbste können dadurch vom Vatikan, ohne gesehen zu werden, ihre Zuflucht zur Engelsburg nehmen, welches Clemens VII. zu Statten kam, als die kaiserlichen Soldaten im Jahre 1527 Rom überumpelten, und plünderten. Man genießt von der ansehnlichen Höhe der Engelsburg einer vortrefflichen Aussicht über die ganze Stadt Rom, und die umliegende Gegend.

Grab des
Scipio
Africani.

Das Grab des jüngern Scipio Africanus bestand aus einer Pyramide, wie die vom Cestius bey dem Monte Testaccio, aber von größerm Umfange, und lag bey Maria Transportina, auf dem Wege von der Engelsburg nach dem Vatikan. Das Grab der Familie der Scipionen an der Via Appia, wovon Cicero redet, wurde vermuthlich erst lange nach dem Tode der beyden Scipionen, mit dem Beynamen, die Afrikaner, von ihren Nachkommen errichtet. Man sieht jencs auf den bronzenen Thüren der Peterkirche abgebildet. Alexander VI. ließ diese Pyramide abtragen, und mit dem Marmor einen Hof pflastern. Dieser Pabst hatte bey seinen übrigen schlechten Eigenschaften auch keinen Geschmack, und bekümmerte sich wenig um die Erhaltung der alten Monumente. Alexander VII. welcher hundert und fünfzig Jahre später regierte, besaß in diesem Stücke eine viel edlere Denkungsart.

Maria
Transpon-
tina.

Die Kirche S. Maria Transpontina liegt in der Gasse Borgo nuovo, auf dem halben Wege zwischen der Engelsburg und der Peterkirche. Sie hat das Meiste ihrer Schönheit dem Pabste Sixt V. zu danken. Die Vorderseite hat Callustius Peruzzi, ein Sohn des Balthasar von Siena angegeben. Der Hauptaltar ist von der Erfindung des Carlo Fontana,